

N^o 211

v

76
Zinn

Schnaase f. u. L. i. b. l. i. o. t. h. e. k.

3 in Danzig

23634 //

Hist. 3278.

K. B.

N^o 103

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

1. Accurate Nachricht von der Rußisch n. sächsischen Dela-
ger - n. Bombardirung der Stadt Danzig. Cöln 1735
[Autory: Georg Daniel Seyler i Peter Georg Schultze]
2. Aufrechtge Erzählung wie es mit der Wahl Stanislaus
Leszczyński und Frederici Augusti zugegangen. [1735]
3. Pacta conventa zwischen ... Stanislaus I ... und den Stän-
den der Republique Pohlen - Danzig 1733
4. [Stanislaus Leszczyński, Polonae Rex] Lettre du Roy ... à
un de ses amis, contenant les veritables circonstances de sa
retraite de Danzig. 1734.
5. Brieff eines Pasten, in welchem die Schrift ... Respons Quony,
mi do pewnego Synawela x Głaiisku bzdgego ... widerleget. [1735]
6. Der andere Brieff eines Pasten, in welchem die Schrift ... Res,
pons na manifest Krzyscia Imi Prymasa ... widerleget wird [1735]
7. Land-schreiben eines Polnischen von Adel an einen ... Freund
v. d. a. 1733 ... Rgl. Polnischen Wahl ... [1735]
8. Einmüthiger Schluss ... welchen die ... aus dem Senatoren-
und Riker-Stande zur Seite geordnete ... Rätthe am 10 Febr.
1734 in Danzig beliebet haben. [1735]

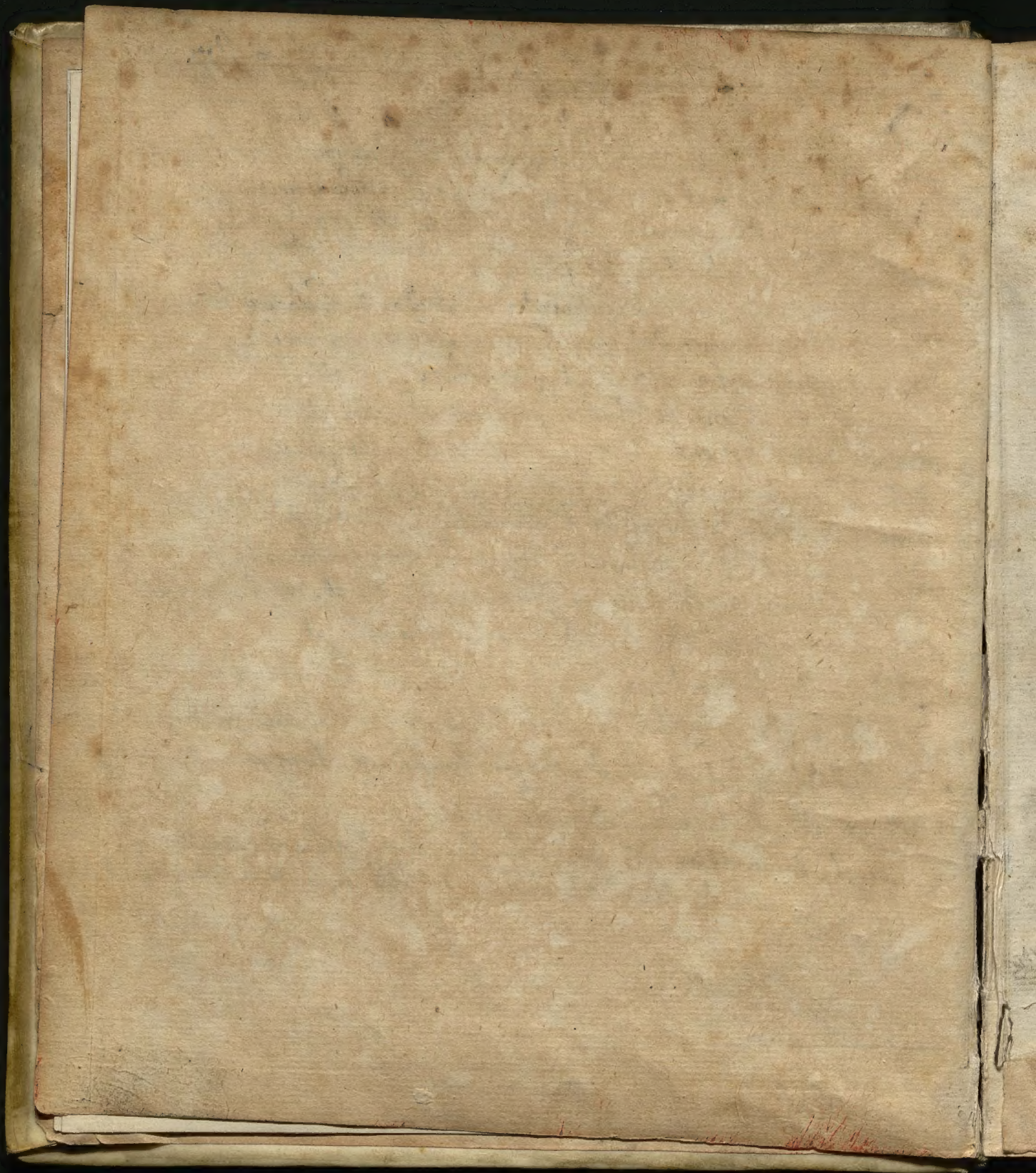
9. Confederation der Sandomirischen Woyewodschaft,
vor die Vertheidigung des cathol. Glaubens, der freyen
Wahl u. der kgl. Würde Stanislaw I. -- [1735]
10. Sentiment der polnischen Nation ... dem russ.
u. cosack. Geschlechte zur Ueberlegung communiciret ... [1735]
11. Fides indubitata omnium Ordinum Regni ad Kamion,
nam probata. Electionem -- Electoris Saxoniae --
factam. [1735]
12. Fides indubitata contra Fidem ad Kamionnam ... in
licentiosam Elect. Sax. pro Rege Pol. seductionem post
religiosam Stanislaw I. -- proclamationem ... [1735]
13. De prospera Regis Poloniae a. 1733 electione Equites
Poloni ad amicum confidentem epistola ... [1735]
14. Copsia litterarum cuiusdam Equitis Poloni ad ... Electo-
rem Saxoniae ... [1735]
15. Apologia malitiose vexati honoris Primatis Regni
-- per literas Principis Eugenii ad Vesirium -- [1735]
16. Rede der Deputirten der Stadt Santsig ... an J. Rus,
vorne Kays. M. -- Santsig 1734.

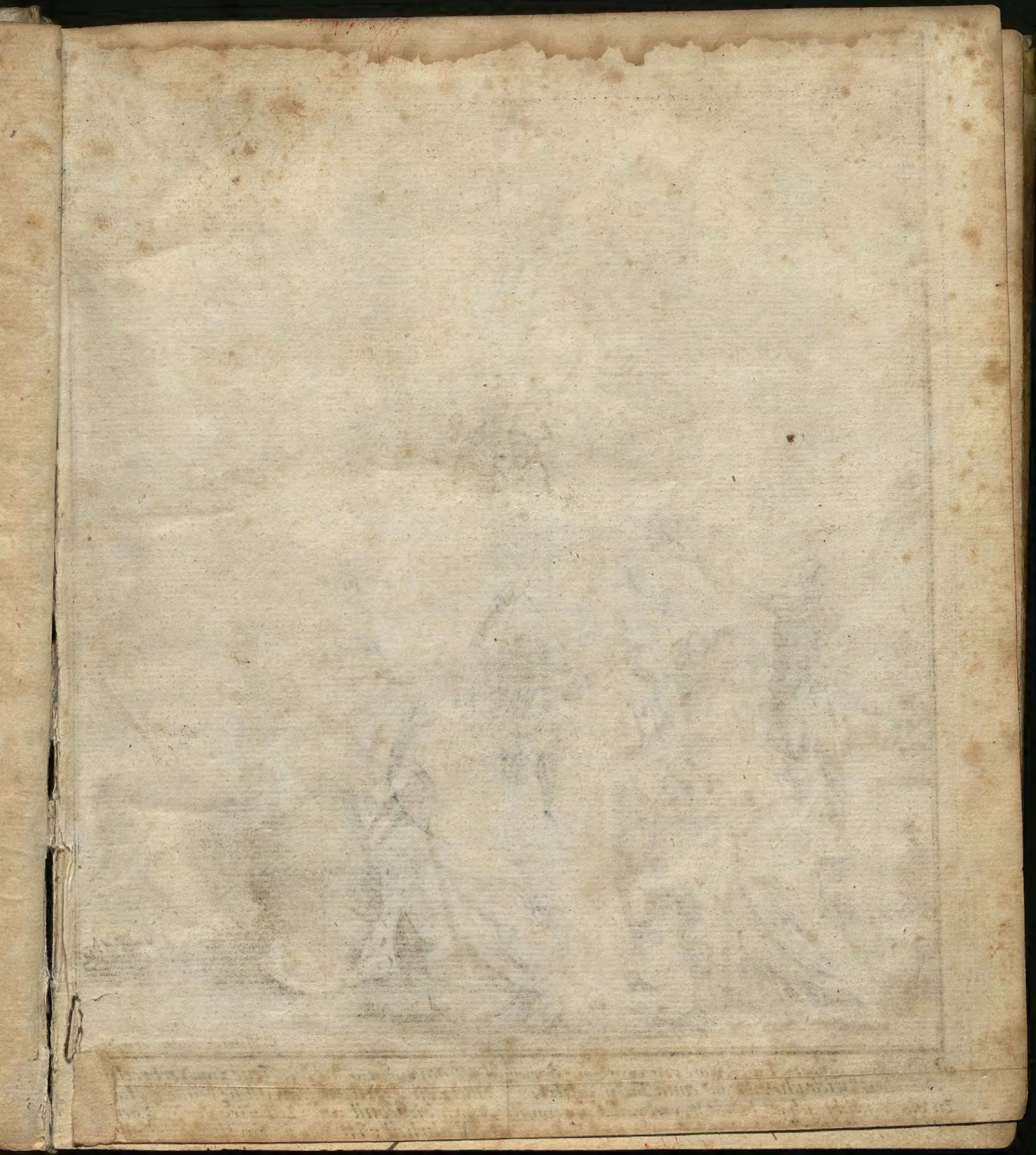
17. Bewegungs-Gründe der Kgl. Entschliessungen oder gründ-
liches Verzeichniß der Ursachen welche J. K. M. von Trauch,
reich zu den Waffen zu greiffen bewegen --- [1735]
18. [Stanislaus I Leszczyński, Polonae Rex] Der wahre
Glück- und Unglücks-Spiegel des Königes --- [1734]
19. Kurtze Relation von der Krohnung Stanislai I. -- und
dessen Gemahlin -- in Warschau -- am 4 Oct. 1705. -- 1733.
20. Die innigste Freude der Stadt Danzig und deren Ein-
wohner über die hohe Gegenwart Stanislai I. -- Danzig 1733.
21. An dem hohen Geburtstags-Licht Stanislai I. -- durch einen
--- Prologum --- sich presentiren --- anwesende Frau-
en hochteutscher Comcedianten --- [1733]
22. Copia der Kriegs-Declaration des Königs von Trauch,
reich wider den Kayser von 10. Oct. 1733. --- 1733.
23. Engelcke Jakob, Das auf der Goetter-Assemblee
wohl-ausgesprochene Lob- und Ehren-Urtheil über die
--- Kauf- und Handels-Männer --- in Danzig. Danzig 1734
24. Lengnich Gottfried, Augusti Optimi Regis Polonae ...
d. 1. Febr. salutis publicae erepti memoriam Urbis

Senatus d. 5. Mart. --- oratione celebrare
iussit --- [1733]

25. Lengnich Gottfried, Augusti II Regis Polonae ---
indulgentiam Senatus iussu oratione celebravit ---
Gebani [1733].

1. Briefwechsel zwischen dem Könige von Polen Stanisł. u. Frid. Augusti Königen.
 2. Pacta Conventa zwischen Stanisł. anno, d. d. m. Poln. u. Cöthen. Danzig.
 3. Beschreibung Stanisłai d. in Uluständen seiner Ketzerei mit Dantz.
 4. Namen derer in der Kaiserlichen Armee dienenden Polen.
 5. Beschreibung d. d. m. v. d. 1733 zwischen Stanisł. u. Augusti.
 6. Fünffzigste Sitzung des Senatus Consulti in Dantz. d. 1734 gehalten.
 7. Sendmüßige Conföderation der Stanisłai.
 8. Quodern — — — Sentiment d. d. Russen u. Cosacken über Polen.
 9. Fides indubitata Omnium Ordinum Regni ad famionam probata.
 10. Fides indubitata contra Fidem ad famionam.
 11. Epistola Equitis Poloni de Electione prospera Stanisłai d.
 12. Apologia vexati honoris Celsissimi Principis Augusti Poloniae.
 13. Namen der Deputierten des Reichs Dantz. an die Kaiserliche Regierung.
 14. Beschreibung d. d. m. v. d. Stanisłai d. d. m. v. d. Stanisłai d.
 15. Den Namen d. d. m. v. d. Stanisłai d. d. m. v. d. Stanisłai d.
 16. Fünffzigste Sitzung des Senatus Consulti in Dantz. d. 1734 gehalten.
 17. Den Namen d. d. m. v. d. Stanisłai d. d. m. v. d. Stanisłai d.
 18. Prolegus der Comcedianten an den Kaiserlichen Hof Stanisłai d.
 19. Das Lob d. d. m. v. d. Stanisłai d. d. m. v. d. Stanisłai d.
 20. Ein Brief des Königs d. d. m. v. d. Stanisłai d. d. m. v. d. Stanisłai d.
 21. Augusti d. d. m. v. d. Stanisłai d. d. m. v. d. Stanisłai d.
 22. Fünffzigste Declaration des Königs von Stanisłai d. d. m. v. d. Stanisłai d.
- NB. In Num. 22 muß die Zahl selbst zwischen num. 18 u. 19 gesetzt werden.







6.
8

Einnüthiger Schluß,

Welchen die,

Ihro Königl. Maj.

laut der Constitution des Wahl-Reichs-Ta-
ges aus dem Senatoren- und Ritter-
Stände zur Seite geordnete gegen-
wärtige Rätthe

am 10. Tage des Monaths Februarii im Jahr 1734.
in Danzig beliebet haben.

[Faint handwritten text at the bottom of the page]

Auf die Proposition, welche **Ihro Königliche**
Majestät, Unser allergnädigster König und
Herr, wegen des von einigen verstockten Söhnen des
 Vaterlandes aufs neue begangenen Verbrechens, imglei-
 chen wegen der von dem Durchlaucht. Churfürsten
 von Sachsen ohne einziges Recht sich zu geeigneten
 Pohnischen Crone, an gegenwärtige, höchstgedach-
 ter **Ihro Königl. Maj.** zur Seite verordnete Rächte,
 ergehen lassen, wie nemlich und auf was Art das
 Manifest, wieder diesen nichtswürdigen, denen
 Rechten der République nebst der Freyheit schnur-
 stracks zu wiederlauffenden anderen Actum
 der ohnlängst in Cracau vorgenommenen falschen
 Crönung, solle eingerichtet werden; ist nach einge-
 hohlttem Gutdüncken so wohl des gegenwärtigen Se-
 nats, als auch der **Ihro Königl. Majestät, Un-**
serm allergnädigsten Könige und Herrn, von de-
 nen **Woywodschaften, Ländereyen und Districten** zur
 Seite geordneten Rächten, beliebt worden folgender

Schlusß

3

Schluß.

Nachdem die ganze Nation dieser République in gerechtes und billiges Mitleiden gesetzt worden, weil die hartnäckige Bosheit eines aus etlichen Io. verstockten Söhnen des Vaterlandes bestehenden Händchen voll Leute anfänglich eine falsche Wahl, jetzt aber, da sie mit frembder Armée verstärket worden, ihre tief eingewurzelte Bosheit es auch nicht erlauben will, den Kopff aus der Schlenge wieder herauszuziehen, (ob sie gleich in ihrem Gewissen eines andern überzeuget sind) einen falschen Trönungs-Aktum vorzunehmen sich unterstanden hat; So ist es, um so wohl der gegenwärtigen als zukünftigen Welt die unserer République schwer zugefügte Beleidigung und Unterdrückung, imgleichen ihre bey der freyen, rechtmäßigen, allgemeinen und einmüthigen Erwählung des Allerdurchlauchtigsten Königes STANISLAI des Ersten annoch unveränderte Treue und immerwährende Beständigkeit an den

Tag zulegen, vor eine billige und höchstnöthige Sache angesehen worden, deswegen ein öffentliches Manifest zu verfertigen. Weil nun das hier beygefügte Project eines Manifests, welches von denen eyffrigen und exemplarischen Expressionen des Durchlaucht. Primatis voll ist, in gegenwärtigem Consilio vorgelesen worden; so bittet und ersuchet auch gegenwärtiges Consilium, daß dieses Manifest im Nahmen der ganzen République ausgefertigt, von Ihro Hochfürstl. Durchl. dem Herrn Primati und von dem Tit. præm. Herrn Elections-Maréchal unterschrieben, auch denem Acten beygefüget und publiciret werden möge.

MA-

MANIFEST,

wieder die in Cracau den 17. Januarii gegenwärtigen 1734ten Jahres vorgenommene falsche Trönung, imgleichen wieder den Ufurpatorem der Polnischen Trone.

Die ganze Welt wird sich über das neue, abscheuliche und fürchterliche Exempel, von dessengleichen weder die vorigen Secula gehöret haben, noch auch die zukünftigen vielleicht nicht hören werden, zum öfftern verwundern, daß ein freyes und keinem im geringsten unterworffenes Königreich durch ein Händchen voll ungerathener Söhne des Vaterlandes, als deren, wegen Meynend und begangenen Verbrechens gegen das Königreich beslecktes Gewissen den Untergang ihres eigenen Vaterlandes und dessen Freyheit beschloffen hat, auf gewaltsahme Weise über und über in Unglück gerathen ist. Ihr verderbter böser Wille und Gedanken haben einen buhlerischen und fremden Appetit zu einer neuen Regierungs-Form blicken lassen; ihre Bosheit, ihr hartnäckiger um die Krone bestrebtter Ehrgeiz bringen mit allen Kräften diesen ungeheuren Trönungs Actum zum Stande. Allein man hat über das Verfahren dieser Leute nicht nöthig sich zu verwundern, weil sie, indem sie vor das begangene Verbrechen von dem Vaterlande sich nichts gutes zu versprechen hatten, weder auf dieses, noch auch auf die als erangenehmste und dem köstlichsten Schatz nicht zu vergleichende Frey-

Freiheit regardiret, andern so gar den völligen Untergang derselben gesucht haben. Es sind diese Feinde des Vaterlandes die Moscovitische Armée zu dem Ende herein zuführen bestrebt gewesen, damit sie, die alten Rechte und Bündnisse einer freyen Nation aufhebende, gleichsam eine neue Regierungs-Form schändlicher Weise machen, und in ihrem gottlosen Unternehmen sich so weit vergehen möchten, daß sie weder den Kopff aus der Schlinge mehr herausziehen, noch auch sich weiter darinn vertieffen könnten; ob sie gleich ihren ohnfehlbahr zu erwartenden Fall vor Augen sehen, indem die feindliche Macht so wohl die, welche in Güte sich ihrem Willen bequemen, als auch die, welche sich ihnen widersetzen, immer weiter fort treibet. Jezzo aber können sie ihren begangenen Fehler, und, daß sie in ihrer Meynung sich betrogen haben, schon selbst erkennen; jedoch, weil sie davor halten, daß sie bey ihren gegenwärtigen Beschüzern noch in keiner würcklichen und formälen Slaverey sich befinden, so wollen sie lieber der jetzigen Sicherheit genießten, als vor dem Judicio der ganzen République, als ihrer Gebietherin, vor welcher sie sich schon schämen, der zukünftigen Gefahr, nach so viel begangenen Verbrechen, sich exponiren. Was aber den Durchl. Churfürsten von Sachsen betrifft, so muß man sich höchstens verwundern, daß Er, von der, meistentheils wegen Seiner Persohn vorgenommenen, auff dem Convocations-Reichs-Tage einmüthig von allen Ständen beliebten und mit einem Ende bekräftigten Aufschliessung der Ausländer von der Polnischen Crone, wohl benachrichtiget seynde, dennoch, nachdem Er von jener so verächtlichen, auch wieder den Wohlstand und Ehrbahrkeit lauffenden falschen Pragmatischen Wahl Bottschaft eingebolet, mit solchem Eyffer auff selbige bestrebt gewesen, als wenn sie in allen Stücken mit dem Recht, mit denen Gewohnheiten, mit der gewöhnlichen Form und mit der Gerechtigkeit übereinkäme. Daß aber alle diese Eigenschafften daran fehlen, ist nöthig mit kurzen Worten anzuzeigen.

Denn

Denn was ist darin vor eine Vergleichung, was vor eine Gerechtigkeit zu suchen, wenn etliche 100. Tausendige und augenscheinliche Feinde des Vaterlandes sich einer Anzahl freyer, aufrichtiger und einmüthiger Stimmen, die bey nahe aus 100000. bestehen, widersetzen? Was ist das vor eine Freyheit bey und mit der Muscovitischen Armée einen König zu erwählen? Was sind das vor *Formalitäten*, ohne Universalien, welche nothwendig vorhergehen müssen, auff jener Seite der Weichsel einen andern Reichs-Tag anzustellen, einen Reichs-Tags-Maréchal zu erwählen, und hierzu nicht einen aus den Land-Bothen, vielweniger aus denen, welche auff dem Wahl-Reichs-Tage in ihrem Character sich befanden, sondern einen Menschen, welcher gang und gar auf denen vor dem Wahl-Reichs-Tage gehaltenen Land-Tägen nicht zugegen gewesen war, zu nehmen? Was ist das vor eine Gewohnheit auff Praag entweder bey Kamien, oder bey Grochau wieder die alten Rechte und wieder die neue von dem Ort der Wahl auf dem Convocations-Reichs-Tag verfertigte Constitution einen König zu erwählen? Was ist das vor ein Recht, ja was entsteht so wohl dem *Actori* als dem *Actui* daraus vor ein Ansehen, daß der Hochwürdige Bischoff von Posen die Primatialische Macht und Gewalt an sich ziehet, und einen König der ganzen Nation zum Nachtheil bey einer schändlichen, unanständigen und aufrührischen Zusammenkunft ernennet?

Nach alücklich geendigtem Wahl-Reichs-Tage, auf welchem *Ihro Maj. der Allerdurchl. König STANISLAUS* einmüthig erwöhlet, ausgeruffen und, ohne jemandes geringsten Widerspruch, vielmehr mit allgemeiner Einstimmung aller unter denen Fahnen versamlet stehenden Boywodschaften und mit frohlockendem Zuruff, unter Gethön derer Waffen und Jauchzen derer Lippen, welche zur Dancksagung vor solche lobenswürdige und vortreffliche Einigkeit zum Himmel geschicket wurden, von dem, welchem es von Rechtswegen zukommt, zum
Ihro

Throne ernennet worden, hat dieser boßhafftige und geringe Theil der getrenneten République, nachdem er seinen heimlichen Giffte verborgen und nichts in der Zeit und an dem Ort, so wie es sich doch gebührete, vorgenommen hatte, sich erst hervorgethan und auf jener Seite der Weichsel durch den Einfall der Muscowitischen Armée sich bloß gegeben. Als aber einige aus denen in so geringer Anzahl bestehenden Persohnen mit gleich hefftiger Begierde, die Crone zu erlangen, entbrandt waren, sich auch untereinander nicht vereinigen kunten, wer von ihnen die Crone erhalten solte, indem sie sich alle grösser, als der Cæsar, und eben so viel, als der Pompejus, einbildeten; Andere aber von jener ihrer uneinigen und unordentlichen Ambition profitireten und schon von langen Zeiten her bis über die Ohren in der Sächsischen Faction, als welche zu unterhalten nur eingia und allein die Muscowitische Armée in Pohlen eingerückt war, sich vertiefft hatten: So wurde das Geheimniß offenbahr und diese singen schon an sich etwas freyer mit demjenigen, was so lange verborgen gehalten gewesen, sich zu melden und achteten im geringsten nichts auf diejenigen, welche entweder einem Einheimischen die Crone geben wolten, noch welchen das bereits entdeckte Geheimniß nicht gefiele, sondern sie nöthigten dieselben gezwungener Weise, aus égard gegen die gewaffnete und zahlreich bey sich habende Gäste, zur Einigkeit und zu ihrer Stimme, und riefen den Durchl. Churfürsten von Sachsen zum Könige aus.

Was aber von jenem tumultuarischen Häuffchen nicht nur auf eine verkehrte Art, sondern so gar durch gängliche übertreiffene geworffene Regierungs-Form der République geschehen ist, kan man gar eigentlich mit dem Nahmen eines von zweyen Bischöffen verrichteten Char-Freytags-Opfers belegen; der Tag, an welchem der Durchl. Churfürst von Sachsen durch jene falsche Wahl zum Könige von Pohlen ausgeruffen worden, ist ein Tag der gecreuzigten Freyheit, ein fataler und in ganz Europa ein Kriegs-Fener anzündender Tag gewesen, wie sich dieses

dieses aus dem Erfolg selbst, nemlich aus dem allenthalben entstandenen Kriege, zur Genüge ausweist.

Welchen Weg sie aber gottloser Weise gleich im Anfang gegangen sind, in eben demselben Weg hat ihre kühne Bosheit sie noch weiter geführt. Denn die Muscowitische Armée dachte ihnen nicht genug zu seyn, das Vaterland zu verheeren, sondern es müste noch eine Sächsische Macht zu diesen stossen, damit sie eine freye Nation durch das auf beyden Seiten angelegte Feuer recht martern und in ihre Slaveren ziehen könnten.

Der Herzog von Weissenfels fing gleich an im Nahmen seines Principalen sich in die Affaires, so den Schatz der République angingen, zu mengen, und verboth durch seine herausgegebene Universalien, daß sich durchaus keiner unterstehen sollte, die Einkünfte, so in den Schatz gehörten, in die Hände des Tit. præm. Herrn Erzh. Groß-Schatz-Meisters zu liefern, wie daß von ihm gefertigte Manifest deswegen klar am Tage lieget. Der falsch erwehlte Maréchal jenes auf Praag gehaltenen Reichs-Tages, dessen Maréchal-Amte bloß eine Chimere ist und in der Einbildung beruhet, weil sein esse nur in dem verrückten Verstand, nicht aber in der That selbst bestehet, hat sich unterstanden gegen die Land-Tage, ja gar gegen den Crönungs-Reichs-Tag selbst, Universalien heraus zugeben, da es doch was unerhörtes, auch niemahlen practicirt ist, daß ein Maréchal solcher Auctorité sich sollte angemacht haben. Ja, wenn schon Fehler hätten sollen begangen werden, so wäre es dem Nominatori jenes Erwehlten etwas ansehnlicher und ein klein wenig ehrwürdiger angestanden, jene Universalien auszuschreiben.

B

Nicht

Nicht nur bey uns, die wir über solches absurde Verfahren uns höchlich verwunderten, sondern auch so gar bey denen, welchen unsere Rechte unbekannt sind, entstand diese Hofnung, es würde der Durchl. Churfürst von Sachsen, als ein gerechter, Gottsfürchtiger und vernünftiger Herr, auf solche in so geringer Anzahl einiger Verbrecher vorgenommene Wahl, und auf solche zur Erönung herausgegebene Universalien, diese Erönung niemahlen vor sich gehen lassen. Da wir aber sehen, daß er unter assistance einer mächtigen und gewafneten Armée zum Throne eylet und ein ordentliches Verfahren gar und ganz nichts achtet; So hören wir auch endlich mit unaussprechlicher Betrübniß und mit öffentlicher Traurigkeit dieser ganzen freyen République, als welche von Anfang deraleich, um zur Crone zu gelangen, recht Tyrannisches Verfahren niemahlen bey sich gesehen hat, daß er, die Reichs-Ansignia ganz fertig mit sich aus Sachsen gebracht, und unter Schutz derer Waffen, ja unter der in Ewigkeit verfluchten Begünstigung des Hochwürdiqen Bischoffs von Cracau, welcher wieder die ausdrückliche Römische Bulle sich die Würde eines Primatis bey der Erönung zugeeignet und alle unsere Rechte und Bündnisse zerbrochen hat, sich habe crönen lassen. Hierdurch ist die hohe Person des Heil. Vaters selbst Kegerischer Weise verachtet worden, als welcher durch seinen Hochwürdiqen Nuncium den Allerdurchlauchtigsten König STANISLAUM schon vor einen König erkannt hat; hierdurch ist gleichfals auf eine hartnäckige und trozige Art die ganze République verhöhnet worden, als welche, ohne die feindlichen Armées, noch deren despotische Befehl, Drohungen, Unterdrückung des Adels und Ruin derer Güter zu achten, in allen Woywodschaften und Provinzen beyder Nationen mit beständigem Eysen und Resolution der Majestät ihres Königes feste anzuhanqen, sich conföderiret, wieder den Invasorem des Königs

nigreichs, und dessen allenthalben Gewalt ausübende Armée zu Felde ziehet, und zur Beschützung des Vaterlandes und der Freyheit die Waffen ergreiffet. Ja wenn gleich der Hochwürdige Bischoff von Cracau wieder seine Dignité auf den Untergang des Vaterlandes mit denen andern eben solchen Gift und Bosheit besitzenden Anführern wäre verbohrt gewesen, so hätte doch der Durchlaucht. Churfürst von Sachsen bey sich überlegen sollen, was solche Bosheit endlich vor einen Ausgang gewinnen würde, zugleich auch wohl bedenken sollen, wie auf eine angenehme und ungemein helle Morgenröthe der späte Abend pflege beschaffen zu seyn. Obschon Ihro Durchlaucht. des Churfürsten von Sachsen Allerdurchlauchtigster Herr Vater, Augustus der Andere, Glorwürdigsten Andenkens, nach Beylegung der gleich auf dem Wahl-Felde entstandenen Scission und nach gestilltem Aufstande, mit der Königl. Dignité im höchsten Grade gepranget hat; So wurde Er doch durch den Alt-Ranstädtischen Frieden dergestalt in die Enge gebracht, daß Ihm kaum Ehren halber der gewöhnliche Titul eines Königes, jedoch ohne den geringsten Zusatz von Pohlen, gelassen wurde. Weil aber diese freye Nation den Durchlaucht. Churfürsten von Sachsen niemahlen vor ihren König begehret, sondern ihn vielmehr unter dem Nahmen derer Ausländischen Fürsten verschworen hat, wie kan sie denn wohl in diese schändliche Sclaverey willigen; den, welcher bey ihr nicht geböhren, verehren, und die Nachkommen wegen der freyen Wahl durch dieses Exempel in Gefahr setzen, daß sie nicht mehr durch freye Stimmen einen König erwählen können, sondern durch eine geringe Faction mit Gewalt und Waffen denselben annehmen müssen. Nein, sie wird hierin durchaus nicht willigen, es sey denn, daß in ihr auch nicht ein Tröpfchen von dem alten Pohlischen Blut, ja von der grossen Krieger-Tapfferkeit ihrer Vorfahren mehr übrig wäre. Denn so lang sie noch dieses

sich

sich zu erfreuen hat, wird sie lieber in der süßen Freyheit, als in der schändlichen Dienstbahrkeit zu leben bemühet seyn.

Es nehmen sich schon unserer und der uns zugefügten Schmach die höchste und mächtigste Potentaten in Europa an, ja die ganze Welt wird vielleicht über das uns geschehene Unrecht sich entrüsten, und Gott der Herr, als ein eyfferiger Rächer, wird ihre Waffen segnen, uns aber zur Rettung unseres Vaterlandes Kräfte und herrshafte Gemüther geben. Was alsdenn jenes gewaltsame Unternehmen vor einen Ausgang gewinnen wird, kan man sich leicht einbilden, und daraus abnehmen, wie schwer es einem ankomme, dasjenige, so man würcklich besizet, wiederum zu verliehren und dessen zu entbehren.

Der Allerdurchlauchtigste König STANISLAUS, Unser allergnädigster König und Herr, hätten sich auf dem Felde, auf welchem Sie zum Könige erwehlet worden, und in Gegenwart aller dieser Woywodschaften, welche unter denen Fahnen sich bey nahe 100000. rechneten, oder auch in Warschau mit der Königlichen Crone, welche die Vorfahren gebrauchet haben, können crönen lassen; ja es hätten Ihre Königl. Majestät, um diesen Crönungs-Actum noch ansehnlicher und vortreflicher zu machen, an den sonst gewöhnlichen Ort, nemlich nach Cracau, gehen können; ja Sie hätten so gar alhier in Gegenwart so vieler und vornehmer Mitt-Glieder des Königreichs durch den rechtmäßigen Primatem zu diesen solennibus schreiten können; Allein es haben höchstgedachte Ihre Königl. Majestät dieser Eilfertigung, sich niemahlen bedienen wollen, weil solche bey freyen Nationen, die ihren König und Herrn einmüthig und
ordent-

ordentlich erwöhlet haben, niemahlen practiciret worden, ja weil solche nur denen verdächtigen, mit Gewalt erhaltenen und kurzen Regierungen eigen ist, als welche niemahlen, wenn sie durch allerhand böse Kunst=Griffe erhalten worden, sehr langen Bestand haben können.

So wie aber wir sämtliche Senatores, Dignitarii, Beamtete und die ganze in Einigkeit und grosser Anzahl auf dem Wahl=Felde versammelte Adelschaft, von dem Durchlauchtigsten Churfürsten von Sachsen auf diesem Wahl=Felde niemahlen gehöret, niemahlen ihn auch zu Unserm Könige begehret, sondern vielmehr unter dem Nahmen derer Ausländer so gar verschworen haben; So manifestiren wir auch vor Gott und der ganzen Welt nicht nur wieder jene falsche Wahl, und dessen vom Anfang bis zum Ende vorgenommenes gottloses Verfahren, sondern auch wieder jene unter denen erschrocklichen Waffen derer Sächsischen und Muscowitschen Armées ohne einziges Recht vorgenommene falsche Erönnung; Wir verabscheuen auch alle Actus derer böshaftigen und übelgerathenen Söhne des Vaterlandes, imgleichen die von dem Durchlauchtigsten Churfürsten von Sachsen über eine freye Nation sich unrecht anzemaßte Königliche Dignité, nebst der unbilliger und widerrechtlicher Weise sich auf das Haupt gesetzten Krone.

Damit aber alle unsere vornehme und redlich Gesinnete Compatrioten beider Nationen, hievon Nachricht einziehen mögen, so auch zu mehrerer Befräftigung und Beglaubigung, haben Wir dieses Manifest mit eigenen Händen unterschrie-

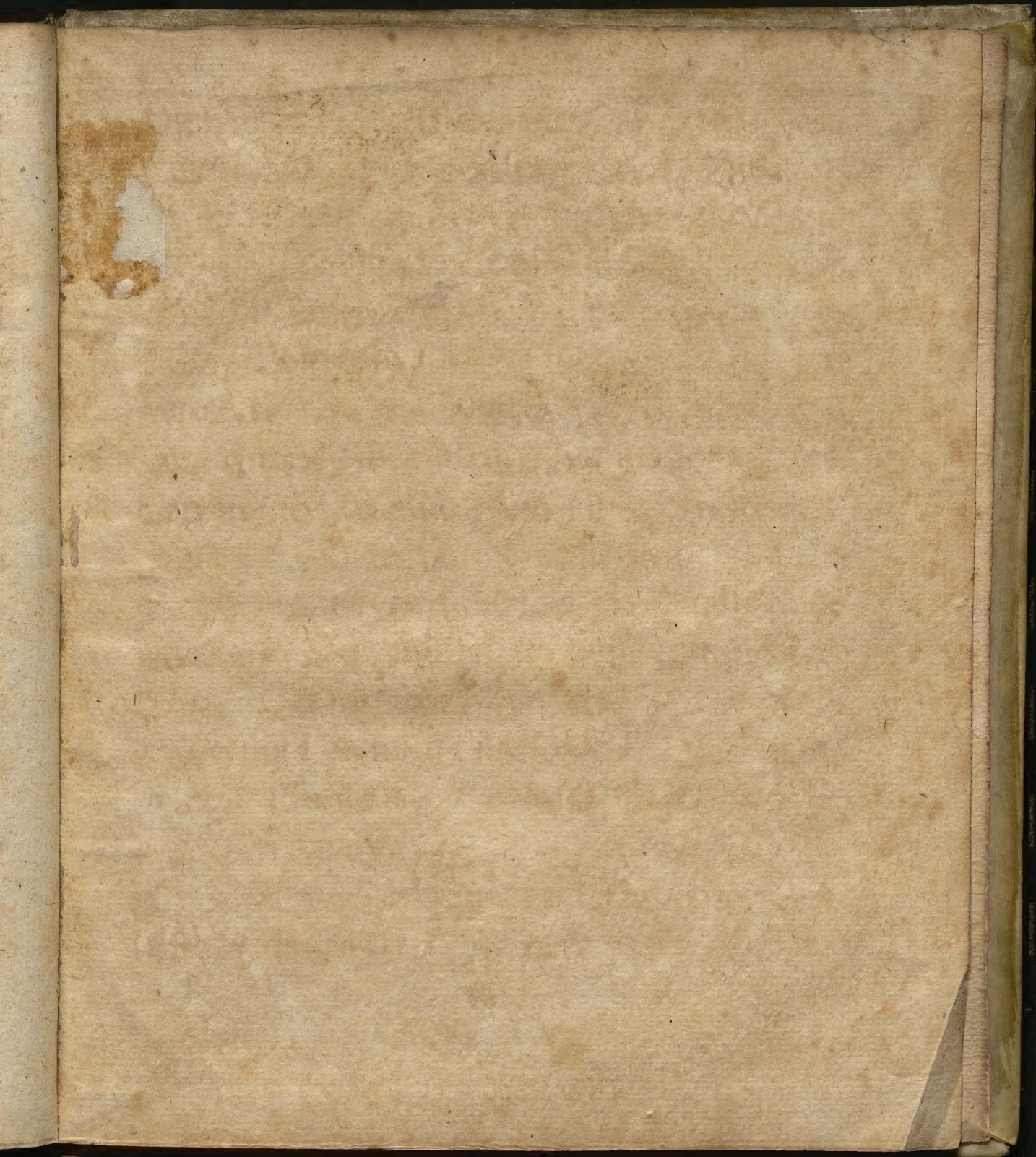
ben. So geschehen in Danzig den 10. Tag des Monaths Fe-
bruarii im Jahr ein Tausend Sieben Hundert Vier und
Dreyßig.

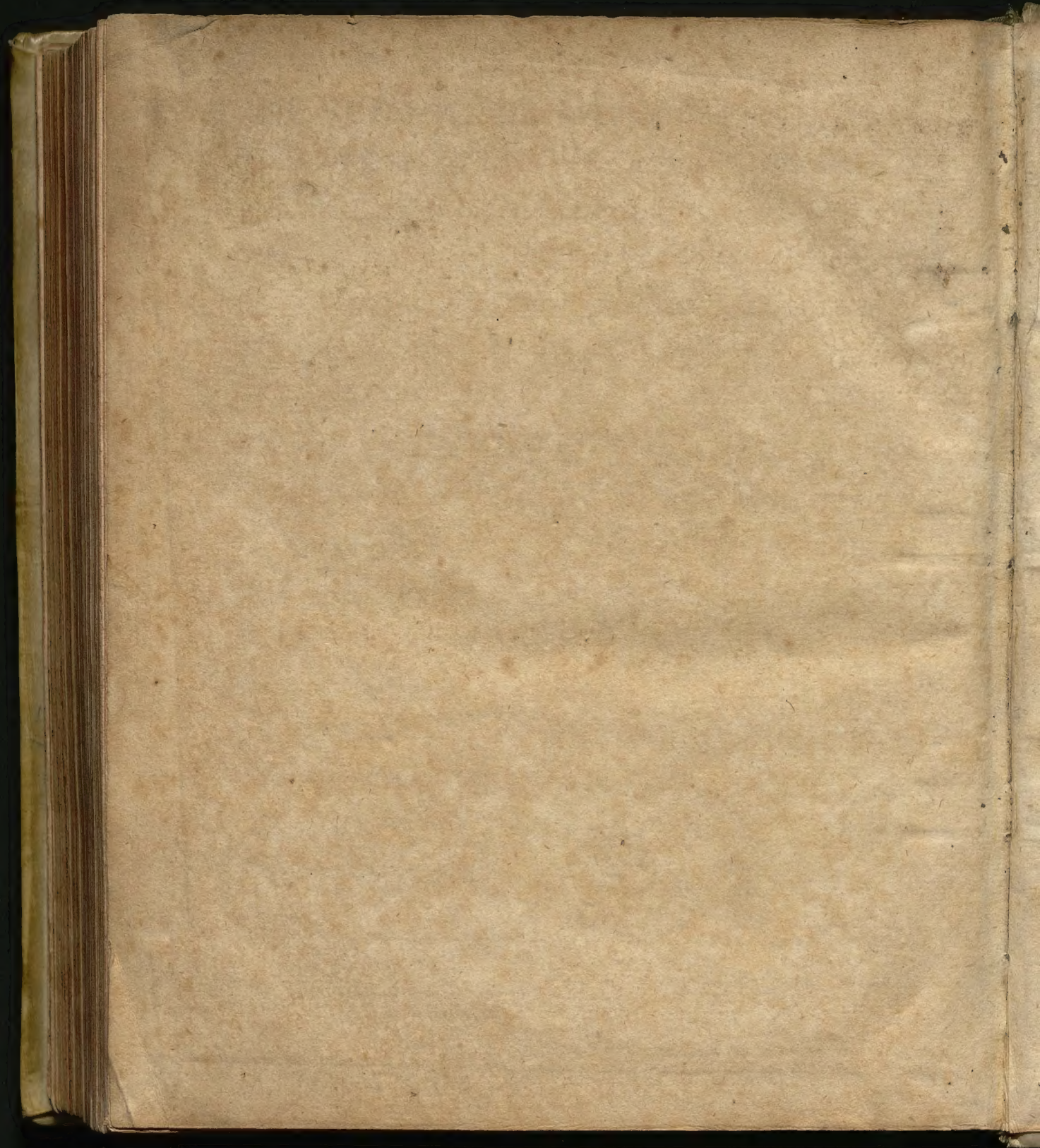
THEODORUS POTOCKI,

Erg-Bischoff und Erster Fürst.

FRANCISCUS von BNINRADZEWSKI

Unter-Cammer-Herr von Posen und
Elections - Maréchal der
Ritterschaft.





Biblioteka Jagiellońska



stdr0024483

